

Magazin-Verlag Jacques Segner in Berlin. 4079 Kulturhistorische Liebhaberbibliothek. Aus den Memoiren des Pierre du Bourdeille, Herrn von Brantôme. 3 M.; geb. 4 M.; in Leder 5 M.	Hugo Steinhilber in Berlin. 4075 Ruff, Diät und Wegweiser für Gallensteinleidende. 2. Aufl. 1 M.
Leo S. Olschki in Florenz. 4079 La Bibliofilia. 6. Jahrg. Heft 1.	Bernhard Tauchnitz in Leipzig. 4078 Hichens, The Woman with the Fan. (T. Ed. vols. 3734 35.)
Blon-Rourrit & Cie. in Paris. 4075 Bapst, Le Maréchal Canrobert. Tome III. 7 fr. 50 c. Comminges, Les Races de chevaux de Selle en France. 5 fr. Paléologue, La Cravache. 3 fr. 50 c.	Vaterl. Verlags- u. Kunstanstalt, Abt. I.: Buchhandl. der Berl. Stadtmission in Berlin. 4078 Jooste, Aus der zweiten Heimat. Reisen und Eindrücke eines Buren in Deutschland. 1 M.; geb. 2 M.

Nichtamtlicher Teil.

•La crise du livre.•

Neue Beiträge zu ihrer Beurteilung von **Jos. Thron.**
(Vergl. Börsenbl. 1903, Nr. 247, 249, 262, 1904, Nr. 18.)

Ein Buch über den modernen französischen Buchhandel — das ist geradezu ein literarisches Ereignis, das jeder, der sich mit buchhändlerischen Fragen überhaupt beschäftigt, mit Freuden begrüßen muß. In Deutschland hat die Bücherische Denkschrift das Gute im Gefolge gehabt, daß sie die Veranlassung zu einer großen Anzahl von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und sogar zu einer ganzen Reihe von Büchern geworden ist, in denen der deutsche Buchhandel nach allen Seiten hin und in allen seinen Teilen beleuchtet und der organische Bau dieses komplizierten Körpers mit einem unendlichen Aufwand von Mühe, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit anatomisch zergliedert wurde. Dabei ist eine große Menge statistischen Materials, an dem die ganze Buchhändlerschaft mitgeholfen hat, zusammengetragen worden, das nicht nur dem vorurteilslosen Nationalökonom, sondern auch und gerade dem Buchhändlerstand selbst die größten praktischen Dienste zu leisten berufen ist.

Die buchhändlerische Fachliteratur der letzten Jahrzehnte in Frankreich ist unglaublich arm, oder vielmehr es gibt eine solche überhaupt nicht, wenigstens soweit sie den Buchhandel der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts betrifft, abgesehen natürlich von einigen Nekrologen und sonstigen als Privatdrucke herausgegebenen Gelegenheitschriften.*) Deshalb war bereits die Umfrage der »Revue« über die Buchkrise, über die Schreiber dieses Ende des vorigen Jahres an gleicher Stelle ausführlich berichtet hat (Börsenblatt 1903, Nr. 249, 262) für uns von um so größerem Wert, als sie uns erlaubte, ihre Ergebnisse in dem damals noch ganz aktuellen Streit zwischen Schutzverein und Buchhandel zu verwenden. Eine noch größere Bedeutung aber muß für uns das soeben erschienene Werkchen »La crise du livre«**) haben, das einen alterfahrenen Buchhändler und Chef eines der angesehensten Pariser Verlagshäuser, Henri Bailliére, zum Verfasser hat, gibt es doch eine einheitliche Darstellung des gegenwärtigen Standes des französischen Gesamtbuchhandels, mit besonderer Berücksichtigung von dessen Mißständen, die schließlich eben zur Krise geführt haben. Das Büchlein, das die Ausarbeitung eines im Januar d. J. vor der »Association amicale des commis-libraires français« gehaltenen Vortrags enthält, bringt eigentlich mehr als sein Titel verspricht. Es gibt eine übersichtliche Darstellung des heutigen Verlags- und Sortimentsbuchhandels in Frankreich unter stetigen Rückblicken auf seine historische Entwicklung. Daß es reich an Anekdoten aus früheren Zeiten ist, müssen wir seinem ursprünglichen Zweck zugute halten, denn es liegt in der Natur jedes Vortrags, zumal über ein an und für sich

so sprödes Thema, denselben durch feuilletonistische Beigaben möglichst genussreich und unterhaltend zu machen.

Bailliére hat den Stoff folgendermaßen geordnet: 1. Die Ursachen des Übels. Zuviel Verleger. (Zuviel Bücher, Nachdruck, Ramschgeschäft, Krisen der verschiedenen Literaturgattungen.) Zuviel Sortimenten. (Konkurrenz der Lehrerschaft und der Warenhäuser, Rabattwesen, Konkurrenz durch Zeitungen und Zeitschriften, Mangel an literarischer Kritik.) 2. Mittel zur Abhilfe. Rabattfrage, Ramschverbot, Verbilligung oder Verteuerung des Buches? Korporativer Zusammenschluß der Verleger, der Sortimenten, der Autoren. 3. Ratschläge an die Verleger. Bessere Ausbildung des Buchhändlers. Unterlassung der fabrikmäßigen Bücherproduktion. Sorgfältige Buchausstattung. Keine Massenauslagen. Export. Zusammengehen von Verlag und Sortiment. 4. Ratschläge an die Gehilfenschaft. Hebung des geistigen Niveaus und des Standesbewußtseins. Fachausbildung. Buchhändlerische Lehr- und Vortragskurse.

Einzelne von diesen Kapiteln sind leider nur gestreift worden, und wir vermischen vor allem die durch unverdrossene Arbeit zusammengebrachten, beweiskräftigen statistischen Angaben und den klaren Aufbau, durch den sich unsere neuen deutschen Publikationen gleichen Inhalts auszeichnen. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß der Verfasser den Stoff nicht ganz beherrsche. Aber es ist nur zu begreiflich, daß Bailliére, der auf eine fünfundvierzigjährige Verlegerpraxis zurückblicken kann, die aufgerollten Fragen etwas einseitig vom verlegerischen Standpunkt aus beurteilt. Das um so mehr, als er, wie bereits erwähnt, die moderne Fachliteratur nicht benutzen konnte (weil es keine gibt) und er in den Grundzügen seiner Darstellung vielfach den Ausführungen der Revue-Enquete gefolgt ist, die sich hauptsächlich an die Verleger gewandt hatte.

Wie bei dieser Enquete, so vermischen wir auch bei dem Bailliéreschen Buche wieder eine gerechtere Berücksichtigung des französischen Provinzial-Sortiments, dessen Gesundung und Festigung vor allem zum Heil des Gesamtbuchhandels dienen würde.

Gehen wir nun zu den einzelnen Teilen des Werkchens über. In der Einleitung stellt der Verfasser die Behauptung auf, daß eine sogenannte »Krise« stets existiert habe und infolge der eigenartigen Natur des Buches als Ware immer bestehen werde. Im sechzehnten Jahrhundert war das Buch das Opfer der religiösen Leidenschaften: Scheiterhaufen wurden angezündet nicht nur für die Bücher, sondern sogar für die Buchhändler (Etienne Dolet, Louis Verquin, Martin Rhomond). Im achtzehnten Jahrhundert litt der französische Buchhandel unter dem holländischen und schweizerischen Nachdruck und unter der politischen Zensur der Bastille. Im neunzehnten waren zuerst Kriege und Revolutionen die Feinde des Buches, dann die reaktionäre Zensur, die Buchsteuer, der belgische Nachdruck, die Leihbibliotheken und schließlich das Zeitungsfeuilleton.

*) Vergl. P. Delalain: Essai de bibliographie de l'histoire de l'imprimerie typographique et de la librairie en France. 1903.

**) Paris 1904. Flammarion. Fr. 2.—